

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 131.

Neuenbürg, Dienstag den 21. August

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

Die unter dem Rindvieh des Johannes Kraft von Oberlengenhardt ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen. Den 20. August 1883.

St. Oberamt.  
Nestle.

Revier Liebenzell.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Samstag den 25. August  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Unterreichenbach aus den Staatswaldungen Oberer Tannberg und Hasenrain: 1145 St. Langholz mit 374 Fm., 124 St. Sägholz mit 62 Fm., 179 Baustangen mit 34 Fm., 1 Km. buchene Prügel, 98 Km. Nadelholz-Scheiter, 43 dto. Prügel, 57 dto. Abfall, 54 dto. Rinde. — Ferner Scheidholz aus Unterer Maile, Mittl. Tannberg, Frauenwald: 8 St. Langholz mit 4 Fm., 2 St. Sägholz mit 1 Fm., 1 Km. buch. Prügel, 5 Km. Nadelholz-Scheiter, 3 Km. dto. Prügel und 45 Km. Abfall.

Neuenbürg.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. d. Mts.  
Morgens 8 Uhr

kommen aus dem Staatswald Mißebene und Weinsteige auf dem Rathhaus hier zum Verkauf:

- 3 Km. buchene Prügel,
- 74 " tannene Scheiter und Prügel,
- 65 " " Reispiegel und
- 90 " " Rinde.

Den 20. August 1883.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

### Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

#### 500 Mark

sind bei der Kirchenpflege sogleich auszuliefern.

Kirchenpfleger Schumacher.

#### Dienstmädchengesuch.

Ein ordentliches Mädchen, das mit häuslichen Arbeiten bekannt ist, auch bürgerlich kochen kann, kann sofort eintreten. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

### Enzweihingen.

Da in unserer Gegend dieses Jahr ein sehr reichliches „Obstergebiß“ in Aussicht steht, so bin ich bereit

#### Lieferungen von Most-Obst

jetzt schon zum dereinstigen Courspreise entgegen zu nehmen und sehr gefl. Anträgen gerne entgegen.

Die Sorten sind ausgezeichnet, vorzüglich „Luiken.“

**Franz Gaupp.**

Neuenbürg.

1 1/2 Morgen

#### Sehndgras

verkauft

Schill zum Hirsch.

Ein tüchtiger

#### Fahrknecht,

der zugleich das Chaisen- und Langholzfuhrwerk versteht, findet sofort Stelle bei gutem Lohn.

Zu erfragen in der Expedition.

#### Haasenstein & Vogler, Erste & älteste Annoncen-Expedition in Stuttgart.

Esslingen (Ernst Kirn), Göppingen (Alfred Schmid), Heilbronn (Ernst Becker am Markt), Schw. Gmünd (Theod. Geyer), Schw. Hall (C. F. Illig), Heidenheim (G. Roos), Reutlingen (Jul. Keller), Ulm (Gebr. Schultes), Sigmaringen (Sigmund Rettich), etc. etc. empfehlen sich zur Besorgung von Inseraten jeder Art und für alle Blätter.

Gräfenhausen.

#### 700 und 400 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei

Jak. Bud.

Unterhaugstett D.A. Calw.

#### Mosterei-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Unbehrlichkeit eine Mostpresse mit 2 eisernen Spindeln und eine Mahlmachine mit Sägmühl-Walze, erst vor 3 Jahre neu errichtet, um billigen Preis zu verkaufen.

Georg Klent, Schmied.

Den H. H. Standesbeamten

empfehle

#### Formulare

zum Aufhängen von Aufgeböten, Schreiben um Erlassung von solchen und dto. Bescheinigungen;

Bescheinigungen der Geburts-, Ehe-, Heiraths- und Sterbefälle, Einwilligungs-Erklärungen zur Eheschließung, Trauanzeigen sowie die gebräuchlichen Umschläge zu den Registern und Akten.

Jak. Meeb.

#### Der Schwaben-Kalender

für 1884

ist eingetroffen bei

J. Meeb.

#### Packkästen

in verschiedenen Größen, wegen ihrer Sauberkeit zu allen Zwecken dienlich, verkauft

Jak. Meeb.

Nr. 46 des praktischen Wochenblatts für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- „Fürs Haus“ in Amerika. — Ein Wohlthäter der Menschheit. — Sei Deine eigene Schneiderin! — Falsches Mitleid. — Sammelt Obstkerne! — Ehestands-Kuchen. — Küchenfeuer. — Wasche nicht in der Küche. — Heimkehr. — Ein Fabelwesen. — Käsebereitung. — Die Piqueferte. — Ein Jugendtraum. — Unsere Kinder. — Hausgarten. — Zimmergärtnerei. — Die Wohnung. — Hausgeräthe. — Hausmittel. — Hausthiere. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Arithmogryph. — Anzeigen. —

Probennummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpruch:

Das Haus sei Deines Wirkens Stätte, Hier ist der Frauen bestes Arbeitsfeld; Mach' es zum Heim an dem die Rosenkette Der Lieb' und Fürsorg' all' die Deinen hält.



### Aufruf.

Der Aufruf Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Vinderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hilfe für die so schwer heimgesuchte Insel Ischia.

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden.

Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Central-Comité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landsleute, dem Höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Local-Comités zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichspost-Anstalten und Reichsbankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichshauptbank als Haupt sammelstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungsredaktionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Aufrufe möglichste Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.\*)

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Ischia.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf des Central-Comités zur Sammlung von Gaben für Ischia beehren wir uns ergebenst bekannt zu geben, daß wir bereit sind, bis Ende dieses Monats von Comités und Zeitungsredaktionen wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichshauptbank als Haupt sammelstelle abzuführen.

Zu diesem Zwecke ist mit dem heutigen Tage eine Liste eröffnet und zur Einzeichnung von Gaben in unserem Bureau Friedrichstr. 22 aufgelegt worden.

Ueber die von Comités und Zeitungsredaktionen eingehenden Beträge wird besondere Düittung unsererseits erteilt werden.

Stuttgart, den 15. August 1883.

Reichsbankhauptstelle.

Die Redaktion des „Staats-Anzeigers“ erbietet sich Gaben in Geld für die Verunglückten in Ischia entgegenzunehmen; sie wird die Namen der Geber veröffentlichen und die Beiträge an das oben verzeichnete Berliner Centralcomité absenden.

— In Neuenbürg ist Gaben bereit in Empfang zu nehmen und an das Central-Comité zu übermitteln

Stadtschultheiß Weßinger.

\*) Post-Adresse: An das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Ischia in Berlin.

### Kronik.

#### Deutschland.

**Cholera-Commission.** Die von Reichswegen nach Egypten entsandte wissenschaftliche Expedition, welche die Aufgabe hat, Entstehung, Natur und Verlauf der Cholera, sowie die zur Verhütung derselben geeigneten Maßregeln zu erforschen, ist am Donnerstag über München-Triest abgereist. Die Expedition untersteht bekanntlich der Führung des Geh. Regierungsraths Prof. Dr. Koch. Es begleiten denselben seine Assistenten Dr. med. Fischer, Dr. med. Gaffy und der Chemiker Dr. Freslow. Letztere sind sämmtlich Mitglieder des Gesundheitsamts. Die vorzüglichsten Instrumente, Apparate und Chemikalien — ein vollständiges Laboratorium — ja sogar einige hundert lebende Mäuse (als Versuchsthiere für Einimpfung von Krankheitsstoffen) führt die Expedition mit sich.

Eine Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, in der nächsten Reichstagsession in Vorschlag kommen. Es werden nicht unerhebliche Abänderungen beabsichtigt, welche an der Hand der praktischen Erfahrungen sich als unabweisbar erwiesen haben sollen.

Die Eierbörse Berlins ist, wenn der Name auch humoristisch klingt, doch von hoher Bedeutung für das physische Wohlergehen der Hauptstadt, welche 1882 nicht weniger als 2,466,000 Schöck Eier aufgeessen hat, die einen Werth von 7,708,716 M repräsentiren. Jeden Montag und Donnerstag von 10—11 Uhr versammeln sich die großen Commissionäre und Eierhändler Berlins in der Productenbörse und man sieht dann auch ausnahmsweise Frauen im Tempel Mercur's. Hier werden je nach der Zufuhr die Preise festgestellt und die Abschlüsse gemacht.

**Schmiedeberg (Schlei.)** 17. Aug. Sieben gestern früh auf der Grube Bergfreiheit verschüttete Bergleute wurden gestern Abend 11 Uhr alle gesund und wohlbehalten zu Tage gefördert.

Unsere Apfelweinproducenten, schreibt das Frankf. Journ., mußten in den letzten Jahren den Hut in der Hand zu den Bauern und größeren Dekonomen kommen, welche das Glück hatten, eine Aepfelernte zu machen, und sie gehorsamst bitten, doch die Gencigttheit zu haben, ihnen zur Stillung des Frankfurter Apfelweindurstes doch ihre Aepfelernte abzulassen; das Walter wurde mit 12, 14 und 16 M bezahlt. Heuer ist es umgekehrt. Diesmal kommen die Bauern zur Stadt, die Kappe in der Hand, und bieten ihre Ernte um 5 und 6 M an; damit ihnen die Concurrnz nicht ausbleibt, wurden heute Aepfel aus Franken frei Frankfurt per Schiff von Aschaffenburg an zu M 4.50 das Walter angeboten.

**Baden-Baden.** Das große Jubiläums-Rennen beginnt am Donnerstag den 25. August und wird am 27. und 30. August fortgesetzt; als vierter Tag ist der 1. September im Programm. Vom 14. August bis 8. September finden große Jubiläumsfestlichkeiten statt. Am 6. und 8. Oktober Nachmittags 2 Uhr große Armen-Tagd-Rennen.

**Wilferdingen, 16. Aug.** Heute morgen halb 5 Uhr fand den jeden Tag von Königsbach zum Rapport hierher gehende Bedienstete der am Straßenübergang zwischen hier und Königsbach stationirten Bahnwart todt am Boden liegend. (Pf. B.)

#### Württemberg.

**Stuttgart, 18. Aug.** Heute Vormittag begannen die Regimentsübungen des 7. Inf.Regts. Nr. 125 auf den Schmidener Feldern. Das Ulanenregiment König Karl Nr. 19. hatte heute, gleichfalls auf dem Schmidener Feld, Regimentsvorstellung vor dem komm. General, G. d. Inf. v. Schachtmayer, General v. Knörzer u.

**Stuttgart, 18. Aug.** (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Säcke Kartoffeln, à 3 M 20 J bis 3 M 50 J per Centner. — Wilhelmsplatz: 150 Säcke Mostobst (Fallobst) à 2 M 50 J bis 3 M per Centner. — Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut à 15 bis 18 M per 100 Stück.

**Tübingen, 17. Aug.** In Neckarhailfingen erhielt der Geistliche, Hr. Pfarrer Eichenhan von dortigen Bürgern am letzten Montag einen vollbeladenen Garbenwagen vor die Wohnung geführt, als Ausdruck der Dankesbezeugung seiner Gemeinde für seine Bemühungen um milde Beiträge im Vorjahr infolge Hagelschlags.

**Gmünd, 17. Aug.** Dermalen weilen in hiesiger Stadt einige französische Geistliche, die als Lehrer an einem Gymnasium in Biesse bei Laon angestellt sind. Die Herren machen es sich zur Aufgabe, das Schulwesen Deutschlands kennen zu lernen und besuchen auch die Volksschulen.

**Herrenberg, 16. August.** Gestern ging der Gehilfe des Apothekers hier mit einem offenen Lichte in den Keller. Beim Eintritt in denselben bemerkte er einen starken Benzingeruch, und als er näher nachsah, nahm er wahr, daß ein mit Benzin gefüllter Glasballon einen Sprung hatte. Rasch löschte er das Licht aus, aber im gleichen Augenblick explodirte auch schon der defekte Ballon und im Nu war der ganze Keller ein Feuermeer. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr erstickte das Feuer mit Mist, und wurde so ein weiteres Unglück vermieden. Der Apothekergehilfe jedoch trug verschiedene, aber namentlich am Kopfe schwere Brandwunden davon.

Ein Normalfortiment der württemberg. Obstsorten. Der Württembergische Obstverein hat beschlossen, ein Normalfortiment der württemb. Obstsorten aufstellen zu lassen, um die Obstzüchter in den Stand zu setzen, alle bei uns angebauten und gedeihenden Obstsorten kennen zu lernen und daraus bei neuen Anpflanzungen oder Umpflanzungen eine zweckmäßige Auswahl zu treffen.

#### Ausland.

Den ungeheuren Bedarf an Bauholz für diejenigen Staaten des großen Mississippibeckens, die arm an Wäldern sind, liefert gegenwärtig der Theil des Landes, welcher gewöhnlich der Nordwesten genannt wird. Der Staat Michigan steht als Holzlieferant allen andern weit voran. Dem Bundeszensus zufolge lieferte er im

J. 1881 4,172,572,000 Fuß Bauholz, 801,805,000 Latten, 2,568,717 Schindeln u. s. w., und der Gesamtwerth seiner Schneidemühlenprodukte stellte einen Werth von 52,449,928 Doll. dar. Der Staat Wisconsin produzierte Bauholz im Werthe von 17,952,347 Doll. und der Staat Minnesota im Werthe von 7,366,038 Doll. Die 3 Staaten an den Seen lieferten zusammen für 77,768,315 Doll. Holz oder ein Drittel der Gesamtproduktion des ganzen Landes, deren Werth sich auf 233,268,629 Doll. belief. Bald aber wird diese großartige Industrie verschwinden müssen. Alle Statistiker stimmen darin überein, daß die Waldverwüstungen im Gebiete der großen Seen bald ihr Ende erreicht haben werden. Daher richten sich jetzt die Blicke der Holzspekulanten nach dem neuen Nordwesten, nach den jungfräulichen Wäldern der Pacifikküste, die durch die Eröffnung der Northern Pacificbahn erreichbar gemacht werden und die größtentheils noch Regierungsland sind. Dort soll das Raubsystem fortgesetzt werden, wenn der alte Nordwesten ausgebeutet ist.

Miszellen.

Das Mädchen von Liebenstein.

(Fortsetzung.)

Alexander und Anna saßen wie regungslos in sich verfunken; sie sprachen kein Wort.

Dimitry empfand bei den Worten der braven Frau, was er lange nicht mehr empfunden hatte: wirkliche Achtung vor den Menschen. Er hatte eigentlich gar nichts mehr zu sagen, denn alles Wesentliche war schon gesagt, und Das, worauf er sich vorbereitet hatte, paßte nicht zu der Lage. Daß hier von Seiten der Eltern Nichts gechehen war, das mit eigennütigen Motiven zusammenhing, um Alexander an Anna zu fesseln, war ihm vollkommen klar, und die Worte, die er jetzt an die Mutter richtete, kamen ihm wirklich aus dem Herzen.

„Ihr seid die bravste Frau,“ sagte er, warm ihre Hand drückend, „die mir je vorgekommen; die traurige Pflicht, welche mir auferlegt ist, das junge Paar zu trennen, wird mir dadurch nur um so schwerer. Wenn ich nur die leiseste Hoffnung hätte, den harten Sinn meines Bruders zu erweichen, so würde ich Alles thun, um dies junge Paar glücklich zu machen, statt es zu trennen. Aber ich kenne meinen Bruder... da ist der Brief Deines Vaters,“ fuhr er nach einigem Nachdenken sich zu Alexander wendend, fort, „ließ und entscheide dann selbst.“

Den jungen Fürsten durchrieselte ein eisiges Schaudern beim lesen des Briefes; er konnte ihn nicht zu Ende bringen; er hielt inne bei der Stelle, wo sein Vater den Fluch über ihn aussprach, falls er sich von der Bauerndirne nicht losreife.

Das vierte Gebot wird von den Russen strenger gehalten als von andern Völkern; wenn Alexander sich auch nie zu seinem Vater so hingezogen fühlen konnte wie zu seiner Mutter, er war ihm doch immer ein treuer, gehorsamer Sohn gewesen. Dieser Brief aber brachte ihn ganz außer sich.

„Das hab' ich nicht verdient,“ rief er jäh aufspringend, „den Fluch meines Vaters hab' ich nicht verdient um meiner Liebe willen! O Gott! o Gott! laß nicht nicht wahnsinnig werden!“

Dann brach er förmlich zusammen, wie bewusstlos.

Während Anna theilnahmvoll um ihn beschäftigt war und seine Schläfen und Stirn mit Wasser kühlte, um ihn wieder zu sich zu bringen, fragte die Mutter ängstlich flüsternd Dimitry:

„Steht das wirklich im Briefe, was er da sagte? Flucht ihm sein Vater um meines Kindes willen?“

Dimitry nickte traurig, und die gute Frau brach in lautes Schluchzen aus.

Alexander kam nicht bald wieder zu sich; sein Kopf glühte wie die Mittagssonne; er fing an zu fantasiren. Der herbeigerufene Arzt erklärte seinen Zustand für sehr bedenklich. Er wurde vorsichtig in seine Wohnung getragen; Anna und ihre Mutter wichen nicht von seinem Bett; sie wachten die ganze Nacht bei ihm. Der Arzt gab ihm nur noch wenige Tage zu leben, allein unter Anna's Pflege lebte er noch einige Monate.

Dimitry hatte den traurigen Fall sofort seinem Bruder erst telegraphisch, dann ausführlicher brieflich gemeldet. Die zärtliche Mutter wartete den Brief nicht ab, um an das Lager ihres einzigen Sohnes zu reisen. Schon nach acht Tagen war sie bei ihm. Er kam wieder zum vollen Bewußtsein; der Fluch seines Vaters wurde von ihm genommen, nachdem derselbe seine vernichtende Wirkung schon geübt hatte. Die Fürstin, welche Anna wie ihre Tochter und deren Eltern wie liebe Verwandte behandelte, suchte Alexander durch die Hoffnung aufzurichten, daß er Anna doch noch heimführen könne; allein er schüttelte, so oft sie darauf zurückkam, traurig lächelnd den Kopf und sagte:

„Es ist zu spät, ich bin schon glücklich, daß Du bei mir bist, daß Du Anna liebst und daß Ihr Beide mich pflegt. Mit meinem Leben ist's aus, aber die Hand der Liebe wird mir die Augen zudrücken.“

(Schluß folgt.)

Historische Erinnerung an die Bartholomäusnacht.

24. August. 1572.

(Fortsetzung.)

Unter solcher Umgebung mußten die schwachen Gaben des königlichen Knaben verkümmern, konnte keine königliche Gesinnung geweckt werden; aber trotz aller sinnlichen Lüste, trotz der Unterdrückung edlerer Triebe wird doch in einem jugendlichen Gemüth noch so viel idealer Zug verbleiben, daß es sich angezogen fühlt von einer Heldengestalt, deren Vorzüge bei dem Hindergrunde eines verderbten Hofes in doppelter Schönheit leuchteten.

Aber gerade den Einfluß, den Coligny auf Karl IX. gewann, mußte ihm selbst verderblich werden. Denn nimmermehr konnte Katharina von Medicis dulden, daß dieser Keher, den sie bei seinem Erscheinen im September 1571 auf das Herzlichste empfangen und umarmt hatte, ihre eigene Macht über den König in Schatten stellte. Nimmermehr konnten die Guisen,

konnte die ganze katholische Partei ruhig zusehen, daß die Hugenotten selbst am Hofe festen Fuß zu fassen anfangen. Ein stetiges Wachstum ihres Einflusses war aber vorauszusehen, da durch die beabsichtigte Vermählung des jungen Heinrich von Navarra mit Margarethe, der schönen Schwester des Königs, ein neues Band des Einverständnisses zwischen König und Hugenotten geknüpft wurde.

Da reiste in dem Herzen der Medicerin ein blutiger Plan, zu dessen Ausführung die Guisen, mit denen sie so oft um die Herrschaft gestritten, willig die Hand boten.

Die Trauung Heinrichs von Navarra mit Margarethe von Valois war am 18. August 1572 erfolgt, und zu der Hochzeitsfeier ihres Parteigenossen, der nächst Coligny das Haupt der Hugenotten, war der calvinistische Adel ganz Frankreichs nach der Hauptstadt zusammengeströmt.

Aber vorläufig hatte der Mordplan Katharinens nur ein vereinzeltes Ziel, das Haupt Colignys. Erst als dieser Plan mißlang, als die Kugel des gedungenen Mörders am 22. August ihr Ziel verfehlte, erst da reiste in der Nacht vom 22. zum 23. August in dem Herzen der Italienerin der furchtbare Gedanke, ein Gedanke, den sie mit der Blutgier eines Tigers festhielt — alle Hugenotten auf einen Schlag zu morden. Nie wieder konnte dazu eine so günstige Gelegenheit sich bieten wie jetzt. Und gerade jetzt war die höchste Zeit, jetzt hieß es Va banque spielen: entweder Alles gewonnen, oder Alles verloren.

Die entsefliche Karte ward ausgespielt, zunächst dem schwachen König gegenüber. Dieser hatte, nach dem Mordversuch doppelt an die Person Colignys gefesselt, strenge Untersuchung dieser Frevelthat angeordnet, hatte dem Admiral eine Sicherheitswache gestellt und es ist ungerechtfertigt, in all diesen Zügen der Theilnahme, in der rückhaltslosen Hingabe des Königs an den Admiral nur die Maske eines fein angelegten Intriguenspiels zu erblicken. Karl IX. hat keinen Theil an dieser Nachtgeburt der Hölle, dem finstern Plan Katharinens, dessen Ausführung freilich mit dem furchtbaren Gewicht der Schuld in seine Wagschale fällt.

Gerade sein Vertrauen auf die edle Heldenseele Colignys mußte bei seiner Charakterschwäche mit psychologischer Nothwendigkeit in die grausamste Wuth bitterster Enttäuschung umschlagen, wenn es gelang, dies Vertrauen zu erschüttern und als falsch zu erweisen. Katharina kannte ihren Sohn. Voll teuflischer Gewandtheit in der Heuchelei und Verstellung gelang es ihr, Karl IX. einzureden, daß eine weitverzweigte, planmäßig angelegte Hugenottenverschwörung ihm nach Thron und Leben trachte, daß Coligny selbst an der Spitze stehe und nur sein Spiel mit ihm getrieben habe.

Karl glaubte den Vorpiegelungen seiner Mutter, er willigte, wenn auch zögernd, in ihren Mordplan und somit war der erste Erfolg in dieser Tragödie glücklich errungen.

Mit zitternder Spannung wachte in der Nacht zum 24. August Katharina dem verabredeten Mordsignal entgegen. Zwei-

tausend zuverlässige Leute standen ihrer Befehle gewärtig, dazu kam die bewaffnete Partei der Guisen mit ihrem Gefolge. Die Thore der Stadt werden geschlossen, alle Ausgänge besetzt, die Hugenotten schlafen ahnungslos in ihren Quartieren. Da ertönt um drei Uhr in der Frühe des Bartholomäustages die Glocke am Thurme des Parlamentsgebäudes und die Mordgesellen fallen in der Dunkelheit der Nacht über die schlafenden Hugenotten her. Coligny ist der Erste, nach dessen Blut sie lechzen.

(Schluß folgt.)

### Die Landwirthschaft und die Jagd.

(Aus dem Württ. Wochenblatt f. Landwirthschaft.)

Wenn man an der Hand der Geschichte sich die Ueberzeugung verschafft, wie in früheren Zeiten die Jagd gehegt und ausgeübt wurde, so begreift man, daß solche als der stärkste Feind der Landwirthschaft angesehen und gehaßt wurde. Die barbarischen Jagdgesetze des Mittelalters wurden zwar im Fortschritte der Zeit milder, dennoch aber lastete bis in das zweite Decennium des jetzigen Jahrhunderts der Druck der Jagdverhältnisse z. B. in Württemberg schwer auf der Bodenkultur, wie dies noch vielen Augen- und Ohrenzeugen in Erinnerung ist.

Die schwerste Plage, ein starker Bestand an Wildschweinen, vernichtete oft in einer Nacht den Kartoffelertrag auf Aedern in der Nähe von Waldungen und Schutz hiegegen mußte in mühsamer nächtlicher Bewachung unter Beihilfe von fortwährend unterhaltenen Feuern gesucht werden; zahlreiche Rudel von Hirschen brachen aus den Wäldern hervor, um sich am saftigen Haber zu mästen, und eine außerordentliche Menge von Hasen verursachte manche Beschädigungen. Zu diesen Belästigungen gesellten sich als weitere Plagen die mit Ausübung der Jagd häufig verbundene Nichtbeachtung der Felderschönung und die Jagdfrohnen, bei denen oft wochenweise die hiezu Aufgebotenen von Hause entfernt waren und auf eigene Kosten für ihren Lebensunterhalt zu sorgen hatten. Vom Jahr 1816 an wurde diesen Uebelständen mehr und mehr gesteuert, den Beginn machte die angeordnete Ausrottung der Wildschweine, sodann folgte eine beträchtliche Verminderung des Bestandes an Hochwild, Rehen und Hasen und die Aufhebung der Jagdfrohnen. Wenn aber mit diesen Maßregeln den Landwirthen eine große Erleichterung gewährt wurde, so genügte solche doch Vielen derselben nicht; gänzliche Ausrottung der Jagd war ein Feldgeschrei, das man häufig auch in einem Theile der Presse vernehmen konnte, dem sodann das Jahr 1848 gehörig Rechnung trug. Haufenweise durchzogen damals mit den mannichfaltigsten Feuegewehren bewaffnete Feld und Wald und brachten bald den Bestand an Wild auf ein Minimum herab. Waren nun die Wünsche der Güterbesitzer erfüllt? Nein, denn der Jagdschaden war weit größer, als früher der Wildschaden; wenn sonst der Jäger selbst keinen kultivirten Ader betrat, sondern das Aufsuchen des Wildes und das Holen eines angeschossenen Stückes seinem Hunde

überließ, so besorgten dies die jetzigen Jagdausübenden in eigener Person, und wo sonst die dünnen Füße des leichten Hundes die Gewächse niederdrückten, aber nicht vernichteten, wurden letztere von breiten Sohlen mit gewichtiger Belastung zertreten. Wehe dem dichten Klee, dem Haber, den Akerbohnen u. s. f., in denen ein angeschossener Hase, ein geflügeltes Huhn sich zu verstecken suchte; rücksichtslos wurde in jenen herumgestampft, um die Beute zu suchen. Häufig konnte man von Landwirthen den Wunsch hören, wenn nur die Jagd wieder im Besitze von Sachkundigen wäre! Fragte man, warum laßt Ihr Euch diesen Unfug gefallen, derartige Beschädigungen sind doch nicht gestattet? so erhielt man die Antwort, Klagen würden nur zu Rachehandlungen führen, die auf dem Lande so leicht zu begehen sind, und noch schwereren Schaden in Aussicht stellen, als den bereits gehaltenen. (Diese Befürchtung ist auch der Grund, warum die meisten Gemeinden lieber Auswärtigen die Jagd geben, als Gemeinde-Angehörigen.)

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wetterprophet im Garten. Es dürfte wohl nicht allenthalben bekannt sein, daß sich in unseren Gärten ein Wetterprophet befindet, der zwar, wie alle Wetterpropheten, nicht untrüglich ist, aber doch meist und im Allgemeinen sich zutreffend beweist. Ich meine — den Bogelmeyer, auch Hühnerdarm genannt, ein überall als lästiges Unkraut sich aufdrängendes Gewächs, das wuchernd die edlen Pflanzen verdrängt und verkümmert. Man hat die Bemerkung gemacht, daß er bei Aussicht auf heiteres Wetter in den ersten Morgenstunden seine kleinen weißen Blümchen in die Höhe richtet, die Blütenblättchen entfaltet und

bis zur Mittagszeit in dieser Stellung stehen bleibt; bei bevorstehendem Regenwetter aber senkt er das Blüthenköpfchen nieder und entfaltet es nicht. Man mache einmal die Beobachtung und sehe, ob sich Vorstehendes bewahrheitet.

Fliegenstiche können nicht nur sehr belästigend, sondern auch schmerzhaft und gefährlich werden. Das einfachste und billigste Mittel dagegen, welches man in jeder Apotheke bekommt und in gegenwärtiger Jahreszeit stets vorrätzig haben soll, ist Samiakgeist. Die Geschwulst, welche durch das mit dem Fliegenstich mitgetheilte Gift entstanden, verschwindet sofort nach Beseuchten der betreffenden Stelle mit Salmiakgeist.

Um recht reichlich und längere Zeit grüne Bohnen ernten zu können, ist es nöthig, daß man jede, schon auch ältere Schote entfernt. Sobald man einige oder auch nur eine Schote hängen läßt, findet ein Nachlassen im Blühen statt, da die Pflanze nunmehr ihren Trieb nach Fortpflanzung befriedigt hat. Auf diese Weise kann man bis zum Eintritt des Frostes Bohnenschoten ernten.

Begründete Zweifel. Gymnasial-Professor: „Wenn ich draußen auf dem Corridor gehe und höre den Lärm hier, so glaube ich gar nicht in der Obensekunde zu sein.“

#### Frankfurter Course vom 16. Aug. 1883.

Geldsorten.		fl	s
20-Frankenstücke	16	22	26
Englische Sovereigns	20	43	47
Ruß. Imperiales	16	78	
Dukaten	9	70	
Dollars in Gold	4	17	21

## Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1883.

### Nagold-Altensteig-(Pfalzgrafenweiler.)

	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Nagold, Bf.	8.35	12.35	8.10	9.50	aus Pfalzgrfwl.				
aus Nagold, St.	8.55	1.15	8.30	10.10	aus Altensteig	4.45	8.—	12.20	4.25
über Rohrdorf					über Ebhausen				
in Altensteig	10.35	2.55	10.10	11.50	in Nagold, St.	6.25	9.40	2.—	6.5
in Pfalzgrafenw.		5.30			in Nagold, Bf.	6.45	10.—	Nehm.	6.25

### Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.

	Vorm.	Nehm.		Nm.	Bis 30. Sept Nm.	
aus Freudenstadt, Bahnhof	11.45	10.20	aus Gernsbach, Bhf.	—	—	
in Freudenstadt, Stadt	12.5	10.40	aus Gernsbach, Stadt	—	4.35 9.50	
			über Weissenbach			
aus Freudenstadt,	12.15	10.50	Forbach			
über Baiersbronn			in Schönmünzach	—	8.10 1.25	
Reichenbach						
Schönegrund						
in Schönmünzach	3.—	1.35				
	Nachm	Nachts.				
				Vorm.	Vorm.	Nm.
aus Schönmünzach	5.40	4.—	aus Schönmünzach	—	4.5	2.15
über Forbach			in Schönegrund	—	4.55	3.5
Weissenbach			in Wildbad	—	11.—	—
in Gernsbach, Stadt	8.50	7.10	aus Besenfeld	—	4.10	—
in Gernsbach, Bhf.	—	—	aus Schönegrund	—	5.—	3.10
			über Reichenbach			
			Baiersbronn			
			in Freudenstadt, Stadt	—	7.30	5.40
			aus Freudenstadt,	—	7.45	5.50
			in Freudenstadt, Bhf.	—	7.55	6.—

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeh in Neuenbürg.

